

EIF  
2012-  
2015

# Exposé Sprintpool-Transfer

13 Partner – eine Strategie:

Interkulturellen Dialog  
im Alltag der Institutionen ermöglichen  
mit Sprach- und Integrationsmittlung



„Nur die Hälfte verstehen ist nicht genug!“



Evangelische Akademie  
im Rheinland



Projektantrag

Europäischer Integrationsfonds 2012-2015



## Projektstruktur

*SprIntpool-Transfer* ist ein Verbundprojekt mit 13 Projektpartnern (davon zwei Hochschulen) in insgesamt 9 Bundesländern. Fast alle Partner haben bereits Erfahrungen mit der Qualifizierung von Zuwanderern für Mittlertätigkeiten, an jedem Ort existieren bereits Initiativen und Netzwerke, auf die das Projekt aufbauen kann. Um den erforderlichen Prozess zum Strukturaufbau umsetzen zu können, sind allerdings nicht genügend eigene Ressourcen vorhanden. Es besteht vor allem Bedarf an der Kooperation der Akteure, der Koordination von Projekten und Maßnahmen (vgl. Mehrjahresprogramm EIF 2007-2013, Fassung vom 22.9.08, S.20).

## Operative Partner

Antragsteller | Diakonie Wuppertal

1. Aachen | Pädagogisches Zentrum
2. Augsburg | Tür an Tür e.V.
3. Bremen | Paritätisches Bildungswerk
4. Düsseldorf | renatec Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft
5. Erfurt (für Bundesland Thüringen) | refugio Thüringen
6. Göttingen | Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen
7. Hochsauerlandkreis | Kreisverwaltung
8. Leipzig | Cactus e.V. Familien- und Gesundheitszentrum
9. Potsdam (für Bundesland Brandenburg) | ISA e.V. -Fachberatungsdienst Zuwanderung, Integration und Toleranz im Land Brandenburg
10. Alice-Salomon-Hochschule Berlin (für bundesweite Projektziele)
11. Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (für bundesweite Projektziele)
12. Evangelische Akademie im Rheinland (Kooperation für eine bundesweite Tagung)



## Strategische Partner

1. Gemeindedolmetschdienst Berlin-Brandenburg e.V. (GDD), Berlin
2. Arbeitsgemeinschaft Selbstständiger Migranten e.V. (ASM) Hamburg
3. Lingua Medica, Dolmetsch- und Übersetzungsdienst, Medizinisch-Soziales Dolmetschen, Hamburg
4. Caritas Remscheid, Fachdienst Migration und Entwicklung

# Zusammenfassung des Projektantrags

## Ziele

Das Projekt hat zum Ziel, an mindestens 10 Standorten mit einem nachhaltigen Angebot an Sprach- und Integrationsmittlern/-innen für das Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen die gesellschaftliche Teilhabe von Drittstaatsangehörigen an diesen Systemen zu fördern.

Zu diesem Zweck unterstützt *SprIntpool-Transfer* den **Aufbau professioneller Vermittlungsdienste**. Dies beinhaltet an einigen Standorten auch die Vorbereitung und Begleitung von Qualifizierungen zu Sprach- und Integrationsmittlern.

Das zweite Oberziel ist die **Umsetzung bundeseinheitlicher Berufsstandards**. Ein trägerübergreifendes SprInt-Zertifikat soll flächendeckend für alle geeigneten Migranten/-innen zugänglich gemacht werden und für die Nutzer gleichbleibende Qualität gewährleisten.

Das dritte große Thema des Projektes ist die **Vernetzung**: Beim Aufbau und der Qualifizierung eines Beraterpools wird das erarbeitete Wissen systematisch in Form von Fortbildungen an die Berater aus den Projektstandorten vermittelt, die dieses dann sofort an den Standorten umsetzen und vor Ort an die Multiplikatoren/-innen in den lokalen Initiativkreisen weitergeben.

### Das wollen wir erreichen:

#### 1. Bundesweite Qualitätsstandards durch Zertifizierung von SprInt

- staatliche Anerkennung des Berufsbildes
- Anerkennung durch die Landes- und Bundespolitik
- Qualifizierungs- und Prüfungsmöglichkeiten für „Quereinsteiger/-innen“
- Qualitätssicherung durch einheitliches Prüfungsmodell
- Steigerung des Bekanntheitsgrades von SprInt in der Öffentlichkeit

#### 2. Bundesweites Netzwerk: Interkulturelles Dialogforum Sprach- und Integrationsmittlung

- Netzwerktreffen und fachlichen Arbeitsgruppen der Transferpartner
- Fortbildungen
- Expertentreffen, Fachtagungen
- Wissensmanagement

#### 3. Institutionalisierung von kommunalen Vermittlungszentralen

- Aufbau eines SprInt-Berater Pools
- Aufbau von professionellen Vermittlungszentralen
- Unterstützung lokaler SprInt-Qualifizierungsmaßnahmen
- Steigerung des Angebotes an Sprach- und Integrationsmittlung auf gleichbleibend hohem Qualitätsniveau
- Gewinnung von Kunden aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen
- strukturelle Förderungsmodelle für Vermittlungszentralen

## Aufgabenteilung

Das **Transferzentrum** Sprach- und Integrationsmittlung der Diakonie Wuppertal übernimmt eine koordinierende und beratende Funktion für alle Projektstandorte. Das zweite Standbein in Wuppertal ist die Vermittlungszentrale "SprIntpool", die Erfahrungswissen für den Transfer bereit stellt und als Praxislabor während der Projektlaufzeit weitere Wissens-Produkte und Dienstleistungen (z.B. Dozententätigkeiten) entwickelt und den Transferpartnern zur Verfügung stellt.

Mit der **Alice Salomon Hochschule Berlin** und dem **Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf** wirken zwei renommierte Hochschulen und gewährleisten fachliche Standards.

Sie arbeiten für folgende Projektziele:

- Durchführung von SprInt-Abschlussprüfungen
- Einrichten einer Qualitätssicherungskommission, die Zertifizierungsverfahren entwickelt
- Formulierung einer Prüfungsordnung
- Entwicklung eines Anerkennungsverfahrens für Quereinsteiger/-innen
- Bedarfsanalyse Nachqualifizierung und Entwicklung von Curricula
- Einrichtung einer Geschäftsstelle, an die sich jeder wenden kann, der die SprInt-Prüfung ablegen will
- internationale Zusammenarbeit

An den **weiteren Teilprojektstandorten** werden lokale Servicestellen Sprach- und Integrationsmittlung bei den Institutionen der Projektpartner eingerichtet, welche den Projektplan vor Ort umsetzen. Wichtiger Bestandteil ist die Qualifizierung und der Aufbau eines bundesweiten Beraterpools.

Im Handlungsfeld Berufsbildentwicklung/Zertifizierungen setzen sich die SprInt-Berater/-innen an ihren Standorten für die Bekanntmachung des Berufsbildes und des SprInt Qualitätsstandards ein. Dazu begleiten sie lokale Bildungsträger zur Durchführung von Qualifizierungen und Nachqualifizierungen.

Im Netzwerk Interkulturelles Dialogforum engagieren sich die SprIntpool-Transfer Berater/-innen und Experten/-innen, bringen ihr Erfahrungswissen in Arbeitsgruppen ein (z.B. Erfahrung in der Kundenakquise, Durchführung Qualifizierungen, Sensibilisierung von Entscheidungsträgern etc.) und beteiligen sich bei der Durchführung einer jährlichen bundesweiten Fachtagung.

Je nach Ausgangssituation haben die Standorte im Handlungsfeld „Institutionalisierung von Vermittlungszentralen“ unterschiedliche Prozessverläufe und beginnen mit unterschiedlichen Maßnahmen:

Während in Aachen, Potsdam, Leipzig und Wuppertal schon Vermittlungszentralen existieren, die weiterentwickelt werden, werden diese in Augsburg, Bremen, Thüringen, Düsseldorf, Göttingen und im Hochsauerlandkreis während des Projektes aufgebaut.

## Komplementarität

*SprIntpool-Transfer* wirkt durch den Strukturaufbau **komplementär** zu vorhandenen Projekten und Maßnahmen mit verschiedenen Zielgruppen:

- Durch den Einsatz von SprInt können im Bedarfsfall **alle Angebote im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich** durch einen Zugriff auf die Vermittlungszentrale unterstützt werden. Mehrsprachige Beratungsangebote an Drittstaatsangehörige können angeboten werden. Angebote der Regeldienste entfalten erst dann volle Wirkung, wenn sprachliche Verständigung möglich ist. Der Versorgungsauftrag für Drittstaatsangehörige der Institutionen des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens kann somit erfüllt werden. Vermittlungszentralen sind außerdem eine notwendige Ergänzung für die Sprachen, die in den Institutionen nicht verfügbar sind.
- Nutzer der Leistung: Insbesondere für Neuzuwanderer sind SprInt eine sinnvolle Ergänzung des Erstförderangebots. In der schwierigen ersten Phase der Integration fungieren sie als Brückenbauer in die fremden Institutionen. Der Einsatz von Sprach- und Integrationsmittler/-innen ergänzt alle **Maßnahmen des bundeseinheitliche Erstförderangebot für Neuzuwanderer** (EIF Mehrjahresprogramm 2007-2013, Fassung 22.09.2008, S. 7 ff.).
- Die **interkulturelle Öffnung der Regeldienste** ist eine zentrale Aufgabe im Nationalen Integrationsplan (NIP, Themenfeld 5 „Integration vor Ort unterstützen“ S. 110 ff.) Der Einsatz von Sprach- und Integrationsmittler/-innen ergänzt alle Projekte, die die interkulturelle Öffnung der Regeldienste fokussieren, und die Umsetzung des Versorgungsauftrages für Drittstaatsangehörige der Institutionen des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens unterstützen.
- Gruppe der Mittler/-innen: Das Qualifizierungsmodell der Diakonie Wuppertal und das SprInt-Zertifikat sind eine Ergänzung und qualitative Weiterentwicklung zu allen niedrigschwelligen **Lotsen und Mittlerprojekten**, die mit Bundes-, Landes-, und kommunalen Mitteln unterstützt werden.

## Unsere Strategie

Durch die Beteiligung von mindestens zehn Standorten wird am Ende des Projektes in mindestens acht Bundesländern ein **Netz von Vermittlungszentralen** zur Verfügung stehen. An allen Orten werden zertifizierte Sprach- und Integrationsmittler/innen die Fachkräfte im Bildungs- Sozial- und Gesundheitswesens bei der **Beratung, Behandlung und Eingliederung von Drittstaatsangehörigen** unterstützen. Die interkulturelle Kommunikation wird somit erheblich verbessert und gleichzeitig findet eine interkulturelle Kompetenzerweiterung sowohl auf Seiten der Fachkräfte als auch der Drittstaatsangehörigen statt. Damit wird ein Beitrag zu einem **erfolgreichen interkulturellen Dialog im Alltag der Institutionen** geleistet und die gesellschaftliche Teilhabe von Drittstaatsangehörigen ermöglicht.

Die Verschränkung fachspezifischer Kompetenzen mit Integrationsmittlung bietet daher auch die Chancen, speziell für eine Vielzahl von Bereichen innerhalb kommunaler Strukturen, die wechselseitig aufeinander wirken, neue und innovative Wege zu gehen.

## Grundlagen

*SprIntpool-Transfer* baut auf den Erfahrungen und Ergebnissen des dreijährigen EIF-Projektes „SprInt-Transfer“ und der Entwicklungspartnerschaft „Transkom“ der Gemeinschaftsinitiative EQUAL auf. Alle erarbeiteten Ergebnisse und Instrumente werden im Projekt verwendet:

- Erprobter Qualifizierungslehrgang Sprach- und Integrationsmittler/-in der Diakonie Wuppertal
- Durchführungshandbuch (inklusive des Curriculums) für die 18monatige Qualifizierung zum/zur Sprach- und Integrationsmittler /-in
- SprInt-Zertifikat und Prüfungskonzept (durch drei Hochschulen)
- Beratungseinheiten zur Etablierung der Dienstleistung
- Beratungseinheiten zur Etablierung einer Vermittlungszentrale
- Prozesswissen zum kommunalen Integrationsmanagement
- Argumentationspapiere und Infothek
- Internetportal Sprach- und Integrationsmittlung

## Berufsbild Sprach- und Integrationsmittler/-in

Sprach- und Integrationsmittler/-innen vermitteln, im Rahmen des herkunftskulturellen Kontextes, auf sprachlicher wie auch auf soziokultureller Ebene und unterstützen damit die Kommunikation zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und dem Fachpersonal sowie den Institutionen des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens. Neben dem Dolmetschen und der soziokulturellen Vermittlung sind sie in der Lage, eine Assistenzfunktion für sozialpädagogische Fachkräfte zu übernehmen.

Sprach- und Integrationsmittler/innen haben ein breites Tätigkeitsfeld. Sie können in allen Einrichtungen der Regeldienste der kommunalen oder freien Träger, die versorgend, beratend oder präventiv tätig sind, zum Einsatz kommen. Sprach- und Integrationsmittler/innen können in allen Situationen eingesetzt werden, in denen Bedarf zur Vermeidung oder Überwindung von Kommunikationsbarrieren bzw. zur Unterstützung von Fachkräften besteht.

**Quelle:** Entwurf der Fortbildungsordnung „Sprach- und Integrationsmittler/in“ der Bundesarbeitsgruppe Berufsbildentwicklung vom 10.03.2009

## Bedarfsanalyse

Die **gleichberechtigte Partizipation von Drittstaatsangehörigen** an den Leistungen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens ist derzeit in Deutschland noch unzureichend. Als Grund für Versorgungsmängel in diesen Bereichen wurden unter anderem Kommunikationsprobleme ermittelt (RKI 2008: 107; Knipper/Bilgin 2009: 70). Der Europarat nennt in seinem Weißbuch von 2008 die „Schwierigkeit, in mehreren Sprachen zu kommunizieren“, als erstes Hindernis für den interkulturellen Dialog (Europarat 2008: 19).

Neben rein sprachlichen Problemen führen auch kulturell bedingte Missverständnisse zu unnötigen Konflikten. Darum fördert der Europäische Integrationsfonds die „Bereitstellung von Vermittlungsdiensten sowie Dolmetsch- und Übersetzungsdiensten“ (ABl. EU, L168/21 vom 28.6.07, Art. 4 Abs. 3a). Die Erfahrungen der Projektpartner mit niedrigschwelligen Qualifizierungen führen zu dem Schluss, dass nur ein professioneller Dienst die erforderliche Qualität der Kommunikation gewährleisten kann, wenn es – wie in den genannten Bereichen – um folgenreiche Entscheidungen geht. Bei Erziehungsfragen, medizinischer Behandlung, seelischen Problemen, der Bewältigung von Gewalterfahrungen etc. darf der interkulturelle Dialog nicht an mangelnder Sprachkompetenz oder der Routine der Institutionen scheitern.

Als angemessene Antwort auf das Problem wurde das Berufsbild des/der **Sprach- und Integrationsmittlers/-in** („SprInt“) entwickelt, zunächst in der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft TransKom (2002-2007) und später im EIF-Projekt SprInt-Transfer (2009-2011). SprInt überwinden Kommunikationsbarrieren, indem sie fachspezifisch dolmetschen und soziokulturell zwischen Zuwanderern und Fachpersonal des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens vermitteln. Auf diese Weise beugen sie konflikthafter Missverständnissen vor und stimulieren interkulturelles Lernen im Alltag der Institutionen.

Dass auch in Deutschland Bedarf an der international als „community interpreting“ bezeichneten Dienstleistung besteht, wurde in mehreren Studien nachgewiesen (zusammenfassend: Borde/Albrecht 2007). Einer neueren Arbeitsmarktstudie der Berliner Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung zufolge hängt die Nachfrage nach ausgebildeten SprInt vor allem vom Bekanntheitsgrad der Dienstleistung, eigenen Erfahrungen mit SprInt, der Verfügbarkeit und der Qualität ab (Becker u.a. 2010:21). Fast 80% der befragten Auftraggeber waren mit der Leistung der SprInt zufrieden bis sehr zufrieden.

Die Studie kritisiert, dass bisher nur Insellösungen in Deutschland existieren und empfiehlt folgende Maßnahmen, um den konstatierten Bedarf zu decken:

- Anerkennung eines einheitlichen Berufsbildes
- Aufbau regionaler Pool-Strukturen, da eine Festanstellung von SprInt die Ausnahme darstellt
- Sensibilisierung von Politik und Institutionen für den Einsatz von SprInt

## Literatur

Becker, Carsten u.a. (2010): Sprach- und Integrationsmittler/-in als neuer Beruf. Eine qualitative Studie zu Beschäftigungspotenzialen, Angebotsstrukturen und Kundenpräferenzen. o.O.

Borde, Theda / Albrecht, Niels-Jens (Hrsg.) (2007): Innovative Konzepte für Integration und Partizipation. Bedarfsanalysen zur interkulturellen Kommunikation in Institutionen und Modelle neuer Arbeitsfelder. Frankfurt a.M. / London.

Europarat (2008): Weißbuch zum Interkulturellen Dialog „Gleichberechtigt in Würde zusammenleben“. Straßburg.

Knipper, Michael/Bilgin, Yasar (2009): Migration und Gesundheit. Sankt Augustin/Berlin.

RKI - Robert Koch Institut (Hrsg.) (2008): Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Migration und Gesundheit. Berlin.



## Vorstellung der einzelnen Projektpartner

### Diakonie Wuppertal



Die Migrationsdienste setzen sich für einen effektiveren Schutz von Flüchtlingen sowie eine Verbesserung der Rechtsstellung und Lebenssituation von Zugewanderten und Migranten ein.

Die Arbeitsschwerpunkte des Migrationsdienstes der Diakonie Wuppertal lassen sich in die Bereiche Flüchtlingsberatung, Migrationserstberatung, Integrationsagentur unterteilen. Ein weiterer Schwerpunkt sind Qualifizierungsprojekte für Migrant/-innen, häufig in Kooperation mit regionalen und bundesweiten Projektpartnern. Sie sind auf lokaler Ebene in verschiedenen Arbeitskreisen vernetzt. Der Leiter der Migrationsdienste ist Synodalbeauftragter für Migrationsfragen im Kirchenkreis Wuppertal und Gründungsmitglied des BAMF-Qualitätszirkels zur Weiterentwicklung der Solid-Fonds.

Der Projektträger hat das Berufsbild „Sprach- und Integrationsmittler/-in“ im Rahmen zweier EQUAL-Entwicklungspartnerschaften 2002-2007 entwickelt und im Projekt „SprInt-Transfer“ 2009-2011 in der Praxis erprobt und an weitere Standorte transferiert. Seit Januar 2011 betreibt er die Vermittlungszentrale „SprIntpool“ für Wuppertal und Umgebung.

### Alice Salomon Hochschule Berlin



Die Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) bietet vier grundständige Bachelorstudiengänge, zwei konsekutive Masterstudiengänge sowie acht weiterbildende Master-

studiengänge an. Es ist der Hochschule ein Anliegen, Interkulturalität als Arbeitsprinzip im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen zu verankern. Die ASH ist Kooperationspartner der Diakonie Wuppertal im SprInt-Transfer Projekt und war an der Evaluierung und Weiterentwicklung des Curriculums beteiligt.

Die Rektorin Prof. Dr. Theda Borde ist ausgewiesene Expertin zum Thema Migration und Gesundheit sowie Sprach- und Integrationsmittlung. Sie ist Prüferin im Rahmen des SprInt-Zertifikats im Bereich „Sozial- und Bildungswesen“.

### Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) umfasst mehr als 80 interdisziplinär zusammenarbeitende Kliniken, Polikliniken und Institute und ist eines der größten Krankenhäuser in Hamburg. Die Arbeitsgruppe Migration und Ge-

undheit am Institut für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie ist entstanden aus dem seit 1994 bestehenden Projekt "Migranterversorgung im UKE, Sprach- und Kulturmittlung". Die Arbeitsgruppe ist bundesweit auf kommunaler, politischer

und wissenschaftlicher Ebene vernetzt. Auf internationaler Ebene wurden Strukturen insbesondere mit wissenschaftlichen Einrichtungen und mit Dolmetscher-Institutionen weiter ausgebaut.

Der Leiter der Arbeitsgruppe, Niels-Jens Albrecht, arbeitet seit über 20 Jahren zum Themenbereich „community interpreting“ und ist Mitglied der Bundesarbeitsgruppe Berufsbildentwicklung Sprach- und Integrationsmittlung.

## Pädagogisches Zentrum Aachen



Das Pädagogische Zentrum Aachen e.V. wurde 1983 gegründet. Der Verein ist als gemeinnützige Einrichtung und als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Die Migrations- und Integrationsarbeit stehen im Focus der pädagogischen Arbeit, die heute das Hauptziel der Vereinstätigkeit ist. Das PÄZ betreibt ein Gleichbehandlungsbüro (überregionale Fachstelle zur Umsetzung des AGG), das Kinder- und Jugendhaus Alfonsstraße und eine Integrationsagentur. Es ist Hauptkooperationspartner von vier offenen Ganztagschulen

(1 Förderschule, 3 Grundschulen).

Erfahrungen mit Sprach- und Integrationsmittlung wurden im EQUAL-Projekt Transkom (2005-2007) und bei einer SprInt-Qualifizierung nach dem Curriculum von SprInt-Transfer (2009-2011) gesammelt.

## Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH Augsburg



Der Projektträger ist Tochter des Vereins Tür an Tür - miteinander wohnen und leben e.V. Er wurde im Mai 1992 gegründet, um in einer schwierigen gesellschaftlichen Situation - damals brannten die ersten Asyl-Unterkünfte - für Flüchtlinge positive Impulse zu setzen. "Tür an

Tür" setzt sich für mehr Rechte und Chancen von Zuwanderern ein.

Aktuelle Projekte:

- MigraNet - Koordination des Kompetenzzentrums und des bundesweiten Facharbeitskreises "Kompetenzfeststellung" im Netzwerk "Integration durch Qualifizierung" (IQ)
- BAVF - Augsburger Netzwerk für Beratung und Arbeitsmarktvermittlung für Flüchtlinge
- SprInt - Sprachpaten und Integrationsbegleiter unterstützen Flüchtlinge. Projekt im Rahmen des Beratungs- und Integrationszentrums für Flüchtlinge in Augsburg und Schwaben

Tür an Tür ist Kooperationspartner von SprInt-Transfer und nimmt aktiv am Initiativkreis Augsburg / Region Bayerisches Schwaben teil.

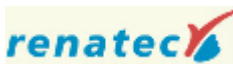
## Paritätisches Bildungswerk Bremen



Das Paritätische Bildungswerk LV Bremen e.V. (PBW) wurde 1978 gegründet. Das Institut für soziale und interkulturelle Weiterbildung unter dem Dach des PBW erlangte 1985 die Anerkennung nach dem Bremische Weiterbildungsgesetz. Das PBW-Institut für soziale und interkulturelle Weiterbildung - ist ein lebendiger Ort der Erwachsenenbildung. Im Bereich Migration und Integration hat es sich einen Namen gemacht mit Angeboten von „Mama-lernt Deutsch“ bis „managing diversity“. Es hat mehrere Qualifizierungen zu Sprach- und Integrationsmittlern/-innen durchgeführt.

Im Jahr 1998 wurde im PBW Bremen ein einrichtungsbezogenes Qualitätsmanagementsystem implementiert, das kontinuierlich extern begutachtet und weiterentwickelt wird. Das PBW ist als Bildungsträger nach der AZWV zertifiziert.

## renatec GmbH Düsseldorf



renatec - Wege in die Arbeit - ist die Tochtergesellschaft der Diakonie in Düsseldorf. Als christliches Dienstleistungsunternehmen unterstützt es langzeitarbeitslose Menschen auf ihrem Weg in die Erwerbsarbeit durch Förderangebote in der beruflichen Qualifizierung, praktischen Beschäftigung sowie mit professionellen Arbeits- und Sozialcoaching. Darüber hinaus ermöglicht rena-tec als Integrationsunternehmen Menschen mit Behinderung eine dauerhafte Teilhabe am Arbeitsleben. Das Unternehmen entwickelt und realisiert professionelle Angebote zur beruflichen Fort- und Weiterbildung und ist zertifiziert nach AZWV und DIN EN ISO 9001.

Im Rahmen des SprInt-Transfer Projekts wurde rena-tec Mitglied des Initiativkreises Düsseldorf zur Etablierung von Sprach- und Integrationsmittlung in der Stadt.

## Hochsauerlandkreis - Integrationsbüro



Der Hochsauerlandkreis bildet mit vier weiteren Kreisen (Kreise Soest, Olpe, Siegen-Wittgenstein, Märkischer Kreis) die Region Südwestfalen. Ihr gehören 59 Städte und Gemeinden an. Das Integrationsbüro ist u. a. für die Umsetzung des vom Kreistag einstimmig beschlossenen Integrationskonzepts zuständig. Integrationsaufgaben sind beim Hochsauerlandkreis als Querschnittsaufgabe definiert. Somit hat das Integrationsbüro Zugriff auf alle übrigen Fachabteilungen.

Der Hochsauerlandkreis als Mitglied der Region Südwestfalen verfügt mit den angehörigsten Städten und Gemeinden, den sonstigen (öffentlichen) Einrichtungen und den bestehenden Netzwerken über weitreichende Kontakte in zahlreiche politische Gremien und wirtschaftliche Organisationen, die ein so großer Verbund mit sich bringt.

## Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen, Göttingen



Die gemeinnützige Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G. (BIGS) ist der Zusammenschluss von Organisationen in der Region mit dem übergeordneten Ziel der Förderung der Bildung und Lernkultur sowie der Bildungslandschaft durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb. Die BIGS konzentriert ihre Aktivitäten räumlich in der Stadt Göttingen und den Landkreisen Göttingen, Northeim und Osterode.

Sie ist Teil Netzwerks "Lernende Region Südniedersachsen". Die Form der Genossenschaft gibt die Möglichkeit, auch Institutionen/Organisationen verschiedenster Trägerschaft und weltanschaulicher Ausrichtung mit sehr unterschiedlichen Arbeitsfeldern und konzeptionellen Ansätzen zusammen zu führen.

Die BIGS hat einschlägige Erfahrungen mit kultursensiblen Dolmetschen in mehreren kürzeren Qualifizierungen zu Kulturdolmetschern sammeln können. Da sowohl die Kulturdolmetscher selbst als auch deren Einsatzstellen eine Professionalisierung für erforderlich halten, ist die BIGS 2009 Kooperationspartner des Transferzentrums Sprach- und Integrationsmittlung geworden und hat einen Initiativkreis zur lokalen Etablierung des Berufsbildes aufgebaut.

## Cactus e.V. Leipzig



Cactus e.V. wurde 1996 gegründet, ist Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Neben der Erziehungs- und Familienberatung bietet der Verein psychologische und soziale Beratung für Flüchtlinge und Migrationsberatung für Erwachsene an.

In mehreren Projekten konnte Cactus Erfahrungen mit der Ausbildung und der Vermittlung von Sprach- und Kulturmittlern/-innen sammeln. Diesbezüglich bestehen Kooperationen mit der Universitätsklinik Leipzig und dem Gesundheitsamt. Die Vernetzung wurde im Rahmen des SprInt-Transfer Projekts ausgebaut, als sich eine interkommunale Arbeitsgruppe zur Etablierung der Dienstleistung gründete, in der u.a. mehrere kommunale Ressorts vertreten sind.



## Gesellschaft für Inklusion und Soziale Arbeit e.V., Potsdam

Die Gesellschaft betreibt den Fachberatungsdienst Zuwanderung, Integration und Toleranz (FaZIT) im Land Brandenburg. Mit Beratungsleistungen und Fortbildungsangeboten unterstützt FaZIT die Bemühungen unterschiedlicher Partnerinnen und Partner vor Ort für eine wirksame Integration von Zugewanderten in den jeweiligen Kommunen. Durch die aktive Mitwirkung in den Netzwerken arbeitet FaZIT an der Einbindung aller Akteure mit. Zurzeit stehen im Mittelpunkt der Projektaktivitäten die Stärkung der Selbsthilfepotenziale von Zugewanderten und die Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Versorgung und gesundheitlicher Vorsorge. Das mehrfach ausgezeichnete Projekt „Babel“ bildete seit 2004 Sprach- und Kulturmittler insbesondere für das Gesundheitswesen aus. Sie werden über eine landesweit operierende Zentrale vermittelt.

## refugio thüringen e.V., Erfurt



Seit 2002 setzt sich die Initiative „Psychosoziales Zentrum Thüringen“ und der daraus erwachsene Verein „refugio thüringen e.V.“ für die Einrichtung einer Anlaufstelle für traumatisierte und psychisch belastete Flüchtlinge in Thüringen ein. Das vom Verein initiierte Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge refugio thüringen in Jena nahm zu Beginn des Jahres 2006 seine Arbeit auf. In diesem Beratungs- und Therapiezentrum werden schwerpunktmäßig Flüchtlinge mit psychosozialen Problemen, Traumata und anderweitigen psychischen Erkrankungen therapeutisch behandelt, beraten und ganzheitlich unterstützt.

Gemeinsam mit dem Bildungsträger Institut für Berufsbildung und Sozialmanagement (IBS) gGmbH führt refugio thüringen im Rahmen des Projektes „Sprint-Transfer“ eine 18-monatige Vollzeitqualifizierung (4.10.10-21.3.12) zum/zur professionellen Sprach- und Kulturmittler/in durch. Das Projekt erhielt von einer Jury unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten die Auszeichnung „Ausgewählter Ort im Land der Ideen 2011“.



## Evangelische Akademie im Rheinland

Die Evangelische Akademie im Rheinland ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche. Sie wurde 1952 gegründet und beteiligt sich an einem für Kirche und Gesellschaft offenen und zukunftsweisenden Dialog, der in der Tradition von Reformation und Aufklärung wurzelt. Die Akademiearbeit konzentriert sich auf die Bereiche Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und sozialer Wandel, Kultur sowie interreligiöser und interkultureller Dialog.

## **Strategische Partner**

### **Gemeindedolmetschdienst Berlin**

Seit 2003 arbeitet der Gemeindedolmetschdienst in den Bereichen Medizin, Bezirksämter und freie Träger, seit 2006 auch auf gemeinnütziger Grundlage für Schulen, Kitas und soziale Beratungsstellen. Um sprachliche Barrieren zu überwinden und die Kommunikation mit Migranten/-innen zu erleichtern, steht der Gemeindedolmetschdienst (GDD) bei Gesprächen zwischen Patienten/-innen und medizinischem Personal, bei Eltern-Lehrer-Gesprächen, in Beratungs- und Konfliktgesprächen zur Verfügung.

### **Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Migranten e.V. Hamburg**

Der gemeinnützige Verein Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Migranten e.V., kurz ASM, hat sich 2007 in der Handelskammer Hamburg gegründet, um Unternehmer und Existenzgründer mit Migrationshintergrund zu unterstützen. Wir bieten Informationen, Beratung und Weiterbildungsangebote.

Das Serviceangebot im Zentrum umfasst Ausbildungs- und Arbeitsplatzvermittlung, Coaching für Jugendliche und Existenzgründungsberatung. Ergänzt wird das Angebot durch Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Organisationen, die in Hamburg Patenschaftsprogramme anbieten.

### **Lingua Medica, Dolmetsch- und Übersetzungsdienst, Hamburg**

Der Dolmetschdienst ist aus dem Projekt „Migrantenversorgung im Uniklinikum Hamburg-Eppendorf“ entstanden. Die dort ausgebildeten Migranten/-innen gründeten das Unternehmen in Selbstverwaltung. Alle Dolmetscher sind Muttersprachler/-innen, die mit hoher Professionalität und Motivation die verantwortungsvolle Aufgabe der Sprachvermittlung erfüllen. Aufgrund des kulturellen Hintergrundwissens bewältigen sie auch die schwierige Aufgabe der Kulturvermittlung. Das Beherrschen der kulturspezifischen Patientensprache, der professionelle Umgang mit Emotionen wie Trauer und Leid sind für die behandelnden Ärzte entscheidende Gründe dafür, den Dolmetschdienst in Anspruch zu nehmen.

### **Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes Remscheid**

Der Fachdienst für Integration und Migration hat sich zum Ziel gesetzt, die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund am sozialen und gesellschaftlichen Leben zu fördern und ihr Selbsthilfepotenzial im Integrationsprozess zu stärken. Er unterstützt bestehende Regeldienste und Institutionen bei der interkulturellen Öffnung und bietet allen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fachliche Hilfe und Unterstützung.

Die Caritas Remscheid ist seit 2011 Kooperationspartner im SprInt-Transfer Netzwerk und plant, eine SprInt-Qualifizierung durchzuführen.

## Folgende Institutionen haben SprIntpool-Transfer mit einer Mitwirkungserklärung unterstützt

### Ministerien

- Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung NRW und stellv. Ministerpräsidentin

### Mitglieder des Bundestages bzw. Landtage

- Mitglied des Bundestags, Herrn Manfred Zöllmer
- Mitglied des Bundestages, Dr. Hermann E. Ott
- Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen, Dietmar Bell

### Bundes-/ Landesverbände

- Nikolaus Schneider, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche Deutschland
- Ver.di, Bundesverwaltung, Leiterin Bereich Berufsbildungspolitik
- Diakonie Landesverband, Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.
- GIB NRW Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH

### Integrationsbeauftragte kommunal bzw. des Landes

- **Land Brandenburg**, Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg, Ministerium f. Arbeit, Soziales, Frauen u. Familie
- **Aachen**, Integrationsbeauftragte Stadt Aachen, Fachbereich Soziales und Integration
- **Augsburg**, Referat Oberbürgermeister, Fachstelle Integration und interkulturelle Arbeit
- **Bremen**, Migrations- u. Integrationsbeauftragter, Referat Zuwendungsangelegenheiten und Integrationspolitik Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Freie Hansestadt Bremen
- **Göttingen**, Netzwerk Migration, Region Göttingen
- Göttingen Integrationsrat
- **Stadt Leipzig**, Referat für Migration und Integration
- **Stadt Wuppertal**, Ressort Zuwanderung u. Integration, Fachbereich Integrationsförderung u. Wirtschaftliche Hilfen

### Kommunale Kunden

- Volkshochschule Augsburg
- Wuppertal Ressort Kinder, Jugend und Familie
- Bremen, Amt für Soziale Dienste, Sozialzentrum Süd, Sozialzentrumsleitung
- Bremen, Amt für Soziale Dienste, Sozialzentrum Süd, Haus der Familie Huchting

### Kunden aus dem Bildungs-, Sozial und Gesundheitswesen

- Ifak, Institut für angewandte Kulturforschung e.V., Göttingen
- Diakonisches Werk Augsburg e.V.
- Sozialpädiatrisches Zentrum Leipzig
- Universitätsklinikum Leipzig
- Helios Klinikum Wuppertal
- Reha Zentrum Bremen

## Stellungnahmen zum EIF Projektantrag SprIntpool-Transfer

SprIntpool-Transfer wird von zahlreichen Vertreter/-innen aus Politik, Kommunen, Wirtschaft, Verbänden und Kirche unterstützt.

### *Präses Nikolaus Schneider unterstützt SprIntpool-Transfer*

»Die Evangelische Kirche in Deutschland unterstützt die Ziele des bundesweit agierenden Projektes Sprintpool-Transfer der Diakonie Wuppertal. Durch den Aufbau von professionellen Strukturen wird die Situation von zugewanderten Menschen, die medizinische Hilfe oder soziale Beratung benötigen, nachhaltig verbessert. Dies ist ein entscheidender Beitrag zur Förderung des interkulturellen Dialogs.

Für die Migrantinnen und Migranten, die als Sprach- und Integrationsmittler arbeiten, ist ihre Tätigkeit über den finanziellen Aspekt hinaus eine Quelle der Anerkennung durch die Aufnahmegesellschaft.« (05.05.2011)



### *Nikolaus Schneider*

*Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland  
und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland*

### *Dr. Frank Ulrich Montgomery unterstützt SprIntpool-Transfer*

„Der Diakonie Wuppertal spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung dafür aus, sich mit der notwendigen langjährigen Beharrlichkeit für die erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung der neuen Dienstleistung in Wuppertal und im bundesweiten Transfer einzusetzen. (...) Gerne übernehme ich die Schirmherrschaft und möchte das Berufsbild, die weitere Entwicklung und Umsetzung mit dem, was in meiner Macht steht, fördern.“

### *Dr. Frank Ulrich Montgomery,*

*Vizepräsident der Bundesärztekammer*

*Grußwort zur SprInt-Abschlussfeier am 21.12.2010, Wuppertal*

